Bringt man etwa eine Öllampe in einen Raum, um sie dann unter einen Tontopf zu stellen oder unter das Bett? Natürlich nicht! Vielmehr stellt man sie auf einen Lampenständer.

MARKUS 4,21 · BASISBIBEL



In diesen beiden Sätzen knüpft Jesus an alltägliche Erlebnisse seiner Mitmenschen an: wer eine Öllampe entzündet, der will etwas sehen und stellt sie an einen Platz, von dem aus sie möglichst viel ausleuchtet. Die Aufgabe einer Lampe ist es, Dinge sichtbar zu machen. Verstecktes, Verborgenes soll ans Licht kommen. Übertragen bedeutet das wohl: Heilsames Handeln soll wahrnehmbar sein. Jesu eigenes und das seiner Mitstreiter und Mitstreiterinnen. Es muss nicht versteckt werden. Es kann, so es in die Öffentlichkeit kommt, Mut machen. Mut, zu glauben, dass bei einem selbst auch Ideen, Kräfte, Begabungen zu einem wohltuenden Handeln versteckt sind oder wachsen können.

Das LZE will sich in dieser Ausgabe des Rundbriefes hinter die Kulissen blicken lassen. Und das, weil bei Gesprächen oft Fragen gestellt werden wie, ob jemand direkt aus der Sucht heraus ins LZE kommen könne? Oder wie sich das LZE finanziere? Oder was die 15 Mitarbeitenden eigentlich leisten? Deswegen wollen wir mit diesem Rundbrief zeigen, was sich hinter einer Rehabilitationssuchtklinik mit anschließenden AWS (Assistenzleistungen im betreuten Wohn- und Sozialraum) verbirgt. So haben wir Therapie, Sozialarbeit, Verwaltung und Seelsorge ein Licht gegeben, um Ihnen die Arbeit durch tiefere Einblicke nahezubringen.

Stefan Veihelmann, theologischer Leiter

DAS LZE INFORMIERT

Ein Blick hinter die Kulissen des LZE

AUS DER SOZIALARBEIT
Justin Norvel

Liebe Leserinnen und Leser, mein Name ist Justin Norvel. Ich arbeite als Sozialarbeiter im Sozialdienst des Lebenszentrums Ebhausen e.V. und nehme Sie mit auf eine kleine Exkursion durch unseren Arbeitsalltag im AWS-Team.

Ein neuer Tag und ein neues Glück. Der morgendliche Start beginnt – ganz professionell – mit einer Zigarette, einem Kaffee und vielleicht noch einem Brötchen zwischen die Kiemen. Selbstfürsorge und Stressbewältigung sind schließlich der Schlüssel zum Erfolg. Die Standardausrüstung von Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern gilt es natürlich mit Humor zu genießen.

»Time to clock in!« – der E-Mail-Dschungel wird geforstet und zurechtgestutzt. Der Kopf wieder freier und es geht weiter. Unser Arbeitsalltag ist so vielfältig wie die Menschen, die wir begleiten – zwischen klärenden Telefonaten, organisatorischen Aufgaben und idyllischen Fahrten zu unseren Wohngemeinschaften von Nagold bis Jettingen. Wir unterstützen unsere Bewohner bei bürokratischen Hürden, Alltags- und Beziehungsstress, der Arbeitssuche, in Krisen, bei Rückfällen und bei vielem mehr.

Ob im vertrauten Einzelgespräch oder im lebhaften Gruppenaustausch, wir möchten ein geschütztes und sicheres Umfeld für unsere Bewohner schaffen. Zwischen Erfolgen und Rückschlägen stehen wir als Fels in der Brandung zur Seite, damit unsere Bewohner sich neu orientieren und auf ein neues Leben ausrichten können.

Danke für Ihre Zeit und vergessen Sie nie: Ein Mensch – das sind wir alle!

Justin Norvel (oben rechts) und das fast komplette Team des Lebenszentrums



AUFNAHME-PLANUNG

Laura Müller

Neben meiner Tätigkeit als Einzeltherapeutin bin ich im Lebenszentrum auch für die Aufnahmeplanung zuständig. Dies fängt damit an, dass ich regelmäßig in Fachkliniken fahre, um den Patient*innen dort die Adaption vorzustellen, insbesondere unser Konzept. Denn alle Patient*innen kommen von Fachkliniken nahtlos zu uns.
Wichtig ist mir hier der persönliche Kontakt. Das kann es den Menschen einfacher machen, sich bei uns für eine Anschlussbehandlung zu bewerben. Dies ist auch schon meine weitere Aufgabe: alle Patient*innen, die sich für eine Adaption bei uns interessieren, senden eine Bewerbung mit einem Anschreiben, einem Lebens- und Suchtverlauf. Der wichtigste Punkt liegt aber auf dem dann folgenden Vorstellungsgespräch. Dies nenne ich ganz gerne auch Kennenlerngespräch. Es geht um das gemeinsame Herausfinden, ob unser Angebot das Passende ist. Diesen persönlichen Erstkontakt schätze ich sehr. Daher findet dieses Gespräch, wenn irgend möglich, auch persönlich statt. Sollten sich danach sowohl der Bewerber/die Bewerberin als auch wir Therapeut*innen uns für eine Adaption im Lebenszentrum entscheiden, freuen wir uns auf die Zusammenarbeit, auf den gemeinsamen Weg mit dem Ziel, wichtige Schritte in eine stabile Abstinenz gemeinsam zu gestalten.
In guten Belegungszeiten kommt noch die Aufgabe der Zimmerplanung hinzu und die Überlegung, welche/r Patient*in wie lange da ist und ob er/sie verlängert werden muss, ab wann also ein Zimmer frei ist.
Abschließend bleibt mir nur zu sagen, dass das Kennenlernen von vielen neuen Menschen meine Arbeit sehr bereichert.





AUS DER BEZUGS-THERAPIE

Dr. Edward Spruit

Als Bezugstherapeut*innen in der Adaption sind wir für eine Reihe von unterschiedlichen Tätigkeiten zuständig: Wir übernehmen die Einzel- und Gruppentherapeutischen Sitzungen, halten thematische Einheiten zur Förderung des Krankheitsverständnisses, kümmern uns um Zukunftsperspektiven (z.B. Wohnen) und helfen bei sozialrechtlichen Belangen. Dabei steht die Beziehung auf Augenhöhe zum/zur Patient*in immer im Vordergrund. Wir bemühen uns um größtmögliche Unterstützung und Förderung bei einem zielgerichteten therapeutischen Vorgehen. Gleichzeitig achten wir während allem, was wir inhaltlich machen, mit unseren Augen, Ohren, Köpfen und Bauchgefühlen auf die soziale und emotionale Dynamik zwischen uns und dem/der Rehabilitanden/in. Das ist in unserem therapeutischen Prozess wesentliche Grundlage und sichert und verbessert die Zusammenarbeit.
Doch wäre es Wunschdenken, würden wir glauben, diese Arbeit gelänge immer problemlos. Vor allem bei Herausforderungen in der Beziehungsgestaltung ist es wichtig, die Dynamik im Miteinander nicht aus den Augen zu verlieren. Dabei ist der Austausch und Abgleich mit Wahrnehmungen von Kolleg*innen ein fester Bestandteil unseres Alltags mit regelmäßigen Team- und Supervisionssitzungen. Denn mehr Personen können ja wesentlich mehr wahrnehmen. Durch die Teamarbeit und das Feedback werden die Chancen für eine gemeinsame effektive Zielverfolgung und eine gute Zusammenarbeit mit unseren Patient*innen wesentlich erhöht.

MITARBEITER-VERTRETUNG

Kim Weickelt

Als ich erfahren habe, dass ich zur Mitarbeitervertreterin gewählt wurde, war ich zunächst überrascht, weil ich das als so junge Kollegin nicht als selbstverständlich ansehe. Umso mehr schätze ich das Vertrauen meiner Kolleg*innenn und bin sehr dankbar dafür. Ich begegne der neuen Aufgabe mit Neugier und Freude, aber auch mit Respekt vor der Verantwortung. Sicherlich werde ich anfangs viel nachfragen und nachlesen müssen – und freue mich darauf, Neues zu lernen, Erfahrungen zu sammeln und mit meiner Aufgabe zu wachsen.
Mitarbeitervertretung (MAV) bedeutet für mich vor allem, die Interessen der Mitarbeitenden zu vertreten. Ich möchte zuhören und verstehen, was die Kollegenschaft beschäftigt und bin bereit, Dinge kritisch zu betrachten und anzusprechen. Dabei schließen sich gute Interessenvertretung und gute Zusammenarbeit für mich nicht aus.
Unser christliches Leitbild und unsere von Wertschätzung geprägte Dienstgemeinschaft sind wichtige Grundlagen unserer Zusammenarbeit: einander zuhören, den anderen ernst nehmen, respektvoll miteinander sprechen und auch bei unterschiedlichen Meinungen im Dialog bleiben. Genau das möchte ich auch in der MAV leben. Wo unterschiedliche Interessen aufeinandertreffen, sollte kein »Gegeneinander« entstehen. Mein Ziel ist es, unterschiedliche Positionen zuzulassen, kritische Fragen anzusprechen und gemeinsam gute Wege zu finden.
Ich freue mich auf die zusätzliche Aufgabe neben meinem Alltag als Bezugstherapeutin und danke meinen Kolleg*innen herzlich für das entgegengebrachte Vertrauen. Auf die Zusammenarbeit und alles, was kommt, freue ich mich sehr!





AUS DER ARBEITS-THERAPIE

Alexander Beetz

Der Arbeitstag in der Arbeitstherapie beginnt um 7 Uhr mit der Vorbereitung der Arbeitsplätze und einer kurzen Besprechung mit den beiden Kollegen im Arbeitstraining. Um 7.30 Uhr beginnt die Arbeit für die Rehabilitand*innen. Diese werden in die jeweiligen Arbeitsaufträge eingewiesen und bei deren Durchführung angeleitet und begleitet.

Zu den regelmäßigen Arbeitsaufträgen gehören unter anderem Montage- und Verpackungsarbeiten für einen externen Industriebetrieb. Hierzu finden fast täglich Fahrten statt, um Ware abzuholen und auszuliefern, die zu einem großen Teil durch den Hausmeister, aber auch durch den Arbeitstherapeuten übernommen werden. Die Grünflächenpflege und die Sorge im und um das Lebenszentrum gehören ebenfalls zum Arbeitstraining.

Ein wesentlicher Bestandteil der Tätigkeit des Arbeitstherapeuten bzw. Anleiters sind Einzelgespräche mit den Rehabilitand*innen. Dabei werden unter anderem die Selbst- und Fremdeinschätzung der Leistungsfähigkeit, externe Praktika sowie ein persönlicher Gesprächs- und Unterstützungsbedarf thematisiert.

Einen weiteren Teil der Arbeitszeit nehmen das Berichtswesen und die Dokumentation ein. Zweimal wöchentlich findet eine Teamsitzung zur fachlichen Abstimmung statt.

Mittwochs besteht ein zweistündiges Sportangebot in der Sporthalle Ebhausen für interessierte Rehabilitand*innen. Angeboten wird z.B. Volleyball, Badminton. Zudem besteht die Möglichkeit des Besuchs eines Schwimmbades oder im Sommer ins Freibad zu gehen.

Freitags wird eine Arbeitstherapiegruppe zu arbeitsbezogenen Themen durchgeführt. Hierzu gehören: Perspektiven für den Arbeitsmarkt, Vorbereitung für Bewerbungsgespräche, Ressourcen, Umgang mit Mobbing und Stress, Freizeitgestaltung.

Zu den Aufgaben des Arbeitstherapeuten/Anleiters gehört außerdem die gemeinsame Suche nach einem geeigneten Praktikumsplatz zur Belastungserprobung unter reellen Bedingungen und/oder beruflichen Orientierung. Dabei werden Leistungsfähigkeit, Interessen und Vorerfahrungen des/der Rehabilitand*in sowie Beobachtungen und Gesprächen aus dem Arbeitstraining berücksichtigt, um einen möglichst passenden Praktikumsplatz zu finden.

AUS DER VERWALTUNG

Nadine Hauser

Mein Name ist Nadine Hauser und ich bin seit 1. April dieses Jahres im Lebenszentrum Ebhausen e. V. in der Verwaltung tätig. Diese ist hauptsächlich für »bürokratische« Aufgaben zuständig. Hierzu gehören: Besetzung der Telefonzentrale, Patientenaufnahme und -entlassung, Auszahlung von Geldern an die Patienten, Überwachung der Zahlungseingänge der Kostenträger (Rentenversicherung, Krankenkasse), Erstellung von diversen Rechnungen, Bestellung und Verwaltung des Büromaterials sowie der tägliche Gang zur Post und die Verteilung der Briefe im Haus.

Bei der Aufnahme wird für jede/jeden Patient*in eine Akte angelegt, die alle wichtigen Schriftstücke zu seinem/ihrem Aufenthalt enthält und wir melden ihn/sie beim jeweiligen Kostenträger an. Da die Patient*innen sich im Lebenszentrum selbst versorgen, erhalten sie pro Tag einen bestimmten Betrag an Verpflegungsgeld; dieses Geld wird einmal pro Woche von uns ausbezahlt. Ab einer gewissen Zeit, die die Patient*innen bei uns verbracht haben, werden Familienheimfahrten über das Wochenende genehmigt; hier zahlen wir anschließend je nach Kostenträger die Fahrtkosten entweder aus oder leiten die Anfrage an den entsprechenden Kostenträger postalisch weiter. Auch die monatliche Auszahlung an die Patient*innen für ihre geleistete Arbeit in der Arbeitstherapie übernehmen wir hier in der Verwaltung. Manche Patient*innen haben kein eigenes Bankkonto oder haben sich im Laufe ihres Lebens verschuldet; auch hier sind wir bei Geldangelegenheiten behilflich. Die verwaltungstechnische Entlassung der Patienten führen wir ebenfalls durch, wenn die Adaptionsphase beendet ist.

Einmal monatlich werden für jede/jeden Patient*in und Bewohner*in der AWS Abrechnungen für den vergangenen Monat erstellt und diese dann an die jeweiligen Kostenträger versandt. Da unsere Arbeitstherapie mit der Firma Häfele zusammenarbeitet, erstellen wir in der Verwaltung einmal monatlich Rechnungen entsprechend des Auftragseingangs aus dem Vormonat und versenden diese an Firma Häfele. Aber auch die Begleichung eingehender Rechnungen an das Lebenszentrum und die Überwachung der Bankkonten gehört zum täglichen Geschäft.

Somit dreht sich bei uns in der Verwaltung viel um das Thema »Geld«.



PASTORALE LEITUNG
Pastor Stefan Veihelmann

Meine Hauptaufgabe gliedert sich in drei Bereiche: Zum einen bin ich für den seelsorgerlichen und kirchlichen Teil zuständig. Hier geht es um die tägliche Morgenrunde, die ich montags und donnerstags halte; um 7.15 Uhr bei den Patient*innen und um 8 Uhr bei den Mitarbeitenden. Und am Nachmittag gibt es die Möglichkeit für Einzelgespräche, sofern sie von den Patient*innen gewünscht sind. Zum kirchlichen Bereich gehört auch die Gestaltung von Feiern und Festen mit gottesdienstlichem Charakter.

Der zweite Bereich ist die Öffentlichkeitsarbeit. Ich halte die Homepage in Ordnung, schaue, dass unsere Flyer up to date sind, kümmere mich um Auslagen in Hochschulen und Schulen mit Angeboten für ein Duales Studium, einen Freiwilligendienst oder Praktikum und halte das LZE im Gedächtnis der Evangelisch-methodistischen Kirche. Dazu gestalte ich mit jeweils zwei Patient*innen zusammen Sonntagsgottesdienste und stelle das LZE in Gottesdiensten und Gremien unserer Kirche vor. Leider habe ich keine Zeit, mit Patient*innen Aufklärungs- und Präventionsarbeit in Schulen zu machen. Auch wenn das für beide Seiten gut wäre. Mein dritter Aufgabenbereich ist die Unterstützung bei der Schuldenregulierung. Die Sammlung und Gliederung der Schulden geschieht über den/die Bezugstherapeut*in. Wenn die Regulierung über das LZE, bzw. die Stiftung, geschehen soll, spreche ich mich mit dem/der Patient*in und einem Anwalt ab. Gemeinsam verhandeln wir einen Tilgungsplan mit den Gläubigern. Daneben bin ich in einer der wöchentlichen Teamsitzungen und in der wöchentlichen Leitungsteamsitzung dabei.



Eine große Hilfe im Alltag

Bereits zum dritten Mal erhalten wir von der Raiffeisenbank Nordschwarzwald ein Leasingfahrzeug. Das erleichtert uns den Alltag mit unserer Klientel an sehr vielen kleinen und größeren Stellen. Gesprächstermine, Arztfahrten, Behördengänge werden einfacher. Wir sehen in der Überlassung des Fahrzeuges nicht nur die Unterstützung unserer Arbeit, wir spüren darin auch die Wertschätzung der Raiffeisenbank für die Arbeit in der Suchthilfe. **Wir danken der Raiffeisenbank Nordschwarzwald für ihr Engagement in der Suchtarbeit und die Unterstützung der Vereinsarbeit.**

Martina Jaun (Verwaltungsleitung)

GESAMT-LEITUNG
Ute Oberkampf

Mein Name ist Ute Oberkampf und als Therapeutische Leiterin und Gesamtleitung habe ich vor allem die Aufgabe, mit den Kolleg*innen im Sinne des Lebenszentrums in vielen Bereichen die Köpfe zusammenzustecken, daher auch das beispielhafte Bild unten.

Dabei dreht sich meine Aufgabe im engen Austausch mit den Kolleg*innen vorrangig um die Sicherstellung und Weiterentwicklung unserer fachlichen Arbeit. Ich koordiniere die Teamsitzungen, die in der Adaption zweimal in der Woche und in den AWS wöchentlich stattfinden. Alle zwei Monate findet ein Gesamtteam für alle Kolleg*innen statt. Ich bin verantwortlich für die Dienstplangestaltung und bemühe mich um unsere externe Supervision. Ich biete den Kolleg*innen ein offenes Ohr und reflektiere mit ihnen auf allen Ebenen unsere Fachlichkeit, damit wir für Menschen mit Suchterkrankung bestmöglich hilfreich sein können und immer weiter dazulernen.

Auf Leitungsebene stimmen wir uns zu dritt (mit Martina Jaun und Stefan Veihelmann) über alles ab, was das Lebenszentrum im und über den Arbeitsalltag hinaus betrifft. Im Leitungsteam bin ich weiter für die Außenvertretung des Lebenszentrums in fachlichen regionalen und überregionalen Gremien verantwortlich. Dazu gehören regional das Suchthilfenetzwerk, die Diakonie und die LIGA in Calw und überregional das Diakonische Werk Württemberg und der Bundesverband Suchthilfe e.V.

Alle 6 Wochen setzen wir Leitungen uns mit den Vorständen zusammen, berichten von unserer Arbeit und tauschen uns aus. Dreimal im Jahr treffen wir in der Mitgliederversammlung auf unsere Mitglieder und stellen auch dort den Alltag, den wirtschaftlichen und fachlichen Stand des Lebenszentrums vor und beraten uns mit ihnen.

Neben all diesem »Köpfe-zusammenstecken« auf unterschiedlichen Ebenen und in unterschiedlichen Bereichen begleite ich selbst in der Adaption und in den AWS einige unserer Patient- und Bewohner*innen als Bezugstherapeutin und lerne an so vielen Stellen von ihnen. Ich bin beeindruckt von ihrer Lebensleistung!



SAVE THE DATE:
So, 4. Juli 2027
Jahresfest
mit Bischof Werner Philipp D.Min.

IMPRESSUM **Herausgeber:** Lebenszentrum Ebhausen e.V. • **Verantwortlich:** Pastor Stefan Veihelmann
Anschrift: Carl-Schickhardt-Straße 27, 72224 Ebhausen, Telefon (0 74 58) 99 92-0 Fax (0 74 58) 99 92-22,
E-Mail: info@lz-ebhausen.de • Internet: www.lebenszentrum-ebhausen.de
Spendenkonto: Evangelische Bank eG · IBAN: DE07 5206 0410 0100 4170 92, BIC: GENODEF1EK1
Fotos: Lebenszentrum Ebhausen e.V., privat